



KODAK GRAY SCALE



KODAK COLOR CONTROL PATCHES



These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.

77
Zur
E i n w e i h u n g
der
n e u e n K i r c h e
zu R ä p f e
im Amte Warberg, Herzogthums Braunschweig

am
ersten Adventssonntage 1801

gesprochen

von

D. Heinrich Philipp Konrad Henke
als Generalsuperintendent des Schöningischen Kirchenbezirks.

Braunschweig, 1802.

bei Friedrich Vieweg.

1847

Erklärung

der

Verordnung

über

die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten

der

Provinz Preußen

von

1847

Erklärung

der Provinzialverwaltung der Provinz Preußen

Erklärung

der Provinzialverwaltung der Provinz Preußen

Gesegnet, heilig, heilig sey
Dies Gotteshaus uns allen!
Laß, guter Vater! hier auß neu
Dir unser Werk gefallen.
Getreuer Ernst für Frömmigkeit
Dies sey die Kirchweih', die wir heut
Für immer dir geloben *).

So, mit solchen Empfindungen und Vor-
sätzen, wie ihr, insgesamt geliebte Mit-
glieder dieser Gemeinde, eben jetzt am
Schlusse des Gesanges zu erkennen gege-
ben habt, so habt ihr an eurer Seite der
Hauptsache nach bereits das Geschäfte voll-

*) Letzte Strophe des vor der Rede gesungenen Liedes.

zogen, um deswillen wir, die gerichtlichen und kirchlichen Beamten dieses Bezirks, heute hieher beschieden waren, und zu welchem wir mit eurem Prediger und mit euch selbst uns freundschaftlich vereinigt haben. Wosern es nur wirklich eure eigenen Empfindungen und Vorsätze waren, die ihr da sanget, wosern ihr mit aufrichtiger Zueignung des Herzens in dieselben einstimmet, hat die Einweihung der neuen Kirche dieses Orts keinen wesentlichen Mangel weiter: sie ist vollbracht, und hat nicht anständiger und würdiger vollbracht werden können.

Ihr wollt euch dies neuerbauete und jetzt zum erstenmal zu seinem künftigen Gebrauch eröffnete Bethaus gesegnet und heilig seyn lassen; so erklärt ihr denn hiedurch die Werthschätzung, den Dank und die Freude, mit welchen ihr heute hereingetreten seyd, und künftig hereintreten werdet. Ihr wünschet, daß Gott, der gute

Vater der Menschen, euer Werk hier sich möge wolgefallen lassen, euer Beten und Singen, euer Hören und Lernen, jede Erweckung eines frommen und zufriedenen Sinnes, zu welcher ihr euch künftig hier einfinden möget. Ihr erkennet aber auch, daß eure Gottesverehrungen und Andachten alsdann allein einigen Werth haben, wenn sie in eurem Sinn und Wandel sich fruchtbar beweisen, und wenn ihr dadurch immer mehr gute Menschen werdet. Daher gelobt ihr endlich getreuen Ernst für Frömmigkeit; ihr versprechet, daß ihr es an euch nicht fehlen lassen, daß ihr vielmehr selbst dazuthun wollet, die Kraft und den Segen einer christlichen Anbetung Gottes, welcher dies Haus gewidmet ist, zu erfahren, und die wolthätigen Belehrungen, die ihr in demselben empfangen werdet, sorgsam zu Herzen zu nehmen, getreulich zu befolgen und gewissenhaft anzuwenden. So ist denn das

das eine Kirchweihe, die ihr nicht bloß für heute, die ihr vielmehr für immer anstellet; so ist sie geweiht und geheiligt diese Kirche, so wird sie geweiht und geheiligt bleiben, zu großen und edeln, zu Gott gefälligen und für die Menschheit heilsamen Absichten auf beständig bestimmt. Und so lasse Gott, euer und unser Vater, diese von euch und uns in feyerlicher Gemeinschaft vollbrachte Kirchweihe wolgerathen. Amen,

Insgesammt werthgeschätzte und geliebte Zuhörer! Wir alle, die wir das gereinigte, vernünftige Christenthum in dem Geiste seines Stifters, und aus den lautern Quellen unserer heiligen Bücher ken-

nen gelernt haben, wir alle werden an der Handlung, welche unser heutiges Zusammentreffen an diesem Orte und in dieser Kirche veranlaßt hat, nichts weiter vermissen. Fragen wir uns nur selbst, was eine Kirche uns bedeuten, und wozu sie uns dienen solle, so werden wir gar leicht erkennen, worauf es bei dem, was man die Einweihung derselben heißt, vorzüglich ankomme.

Unsere Kirchen sind Häuser zur gemeinschaftlichen Erbauung. Wir werden erbauet, und wir erbauen uns selbst, wenn unser Herz zur Verehrung Gottes geweckt und ermuntert wird. Und dies geschieht allein dadurch, daß wir ernsthaft an Gott denken, daß wir es uns vorhalten, wer Gott ist, wie erhaben über uns, und wie gesinnt gegen uns; daß wir es lebhaft erkennen, was Gott von uns will und verlangt, und wie wir unser Gemüth und Verhalten einzurichten haben, um uns sei-

nes Wohlgefallens getrösten zu können. Jene Verehrung Gottes nämlich, zu welcher wir durch alle diese Erkenntnisse und Betrachtungen angetrieben werden, ist nicht auf gewisse Zeiten, auf besondere Orte, und auf einzelne Werke eingeschränkt, sondern eine Sache, welche immerdar fortgesetzt, überall beobachtet, in unserm ganzen Denken und Thun, in unserm täglichen Beruf und Geschäfte, in unsern Häusern, im Umgange mit allen Menschen, selbst im Genusse der Freuden des Lebens, ausgeübt werden kann und soll. Auch besteht diese Verehrung Gottes, und jede Aufforderung und Ermunterung dazu, nicht in eigentlichen Diensten, welche wir ihm, etwa wie einem irdischen Herrn und Gebieter, erweisen könnten, so, daß ihm selbst damit eine Gebühr oder Schuld abgetragen, ein Gefalle oder Vortheil verschafft würde. Wir selbst allein haben den ganzen Gewinn davon. Wir verehren Gott,

wenn wir wollen, wie er will, wenn wir thun, was er uns gebietet, wenn wir rechtschaffen denken und rechtschaffen leben. Hiezu nun in Gemeinschaft uns aufzumuntern, soll alles Beten und Singen, alles Lehren und Lesen, alles Ermahnen, Warnen und Trösten dienen, womit unser Aufmerken und Nachdenken in der Kirche beschäftigt wird. So bedarf es demnach keines Beweises, daß es ein gar wichtiger und würdiger Zweck sey, zu welchem Kirchen gestiftet und erbauet, zu welchem sie geöffnet und angewandt werden.

In diesem Zwecke besteht eben ihre Ehre. Je höher wir die Absicht selbst schätzen, ganzen Gemeinden, zahlreichen Versammlungen, bequeme und geschickte Gelegenheiten zu verschaffen, wo alle Mitglieder nicht nur zugleich, sondern auch durch ihre Vereinigung wechselseitig, sich einander stärken und auffordern, Gott zu verehren, um so bedeutender und achtungs-

würdiger wird uns das Mittel und die Anstalt zu dieser Absicht seyn. Der Anblick einer Kirche muß billig für jeden Verehrer Gottes und für jeden Freund der Menschen, sobald er die Würde und die Wohlthätigkeit eines solchen Werks weiß und vor Augen hat, ein rührender und aufmunternder Anblick seyn. Der Aufrichtung eines neuen Werks dieser Art wird er aus lauterer Theilnehmung an allem, was Wachsthum der Tugend und Glückseligkeit fördern kann, sich wahrhaft erfreuen, und demselben in Gedanken seine fromme und liebevolle Segnung ertheilen.

Ein solches Haus einweihen ist nun aber nichts anders, als es zu jenem eigenthümlichen, würdigen und gemeinnützlichen Gebrauche, wodurch es von andern Gebäuden ausgesondert, wozu es bestimmt, freygegeben und eingerichtet ist, ausdrücklich und förmlich einsetzen. Am schicklichsten wird dies dadurch geschehen, daß das

selbe sofort zum erstenmal zu der Bestimmung, welcher es auf immer gewidmet ist, angewandt, daß also eine gemeinschaftliche Andacht hier veranstaltet, und daß in derselben vornehmlich die Würde und Wichtigkeit dessen, was hier künftig die Hauptsache ausmachen soll, in eine helle und ernstliche Betrachtung gezogen werde. Eine solche Andacht bey einer solchen Gelegenheit wird von selbst übergehen in ehrfurchtsvollen und freudigen Dank gegen Gott, und in angelegentliche Wünsche und Bitten, für das Gedeihen aller ferner hier vorzunehmender Geschäfte und Anstalten, Gottesverehrung zu befördern. Wenn dann überdem noch die Vorzüge und Gerechtsame, welche, nach den Gesetzen und Gewohnheiten des Landes, öffentlichen Bethäusern ganzer Gemeinden und Ortschaften gebühren, durch die Gegenwart obrigkeitlicher Personen, und in Vollmacht des Regenten, auch dieser Kirche namentlich zuerkannt und versichert

werden, so ist ihre Einweihung auf die einfachste und schicklichste Weise vollzogen.

Möge eine solche Handlung irgend noch mit gewissen Gebräuchen und Feyerlichkeiten begleitet werden, welche entweder auf sinnbildliche Art den Zweck der Handlung selbst andeuten, oder sonst dazu dienen, dieselbe auszuzeichnen; lasset uns nur dahin sehen, daß wir denselben keine geheime Kraft beymessen, die neue Kirche zu weihen und zu heiligen. Wie ehrwürdig und heilig sie uns seyn soll, dies ist unsere eigene Sache; dies bleibt der eigenen Ueberlegung und Einsicht eines jeden allein überlassen. Als wolunterrichtete Evangelische Christen glauben wir nicht, daß unsern Kirchen, ihren Altären und übrigen Geräthschaften an sich eine gewisse Heiligkeit beywohnen, oder mitgetheilt und gleichsam einverleibt werden könne. Wir wissen von keinem zauberischen und wunderbaren Segen in Worten oder Händen

unserer Lehrer und Prediger. Wir finden es unweise, daß man in einer andern großen Christenpartey aus den gesellschaftlichen Erbauungen eigentliche Gottesdienste, aus den Bethäusern Tempel, aus den Lehrern Opferpriester gemacht hat, und daß man, einer solchen Denkart gemäß, die Einweihung einer neuen Kirche mit einer Menge von Gebräuchen zu überladen pflegt, welche nicht im Stande sind, fromme Empfindungen anzuregen, sondern auszulöschen, und anstatt heller, vernünftiger und richtiger Gedanken allerley dunkle, heidnische und abergläubische Einbildungen von einer dem Gebäude selbst anklebenden Würdigkeit erwecken können. Mögen sie aber dort immer meynen, daß durch Besprengung mit salzigem Wasser, durch Rauchwerk und brennende Wachskerzen, durch häufiges Bezeichnen mit dem Kreuze, Wände und Raum, Stein, Holz und Metall in der Kirche zu höherm Gebrauche

gereinigt, würdig und geschickt gemacht werden; wir glauben fest, in unsern Gemüthern allein, und nicht im Händewerke der Menschen, könne und müsse die Wei- hung und Heiligung der Geschäfte vorge- nommen werden, welchen diese Kirche ge- widmet ist.

Und so finde auch ich für mein Theil, nach dem Auftrage, der mir vom Fürstli- chen Consistorium zu Wolfenbüttel ertheilt wurde, die Einweihungsfeyerlichkeit der neuen Kirche an diesem Orte zu leiten und zu vollenden, weiter nichts zu thun übrig, als daß ich die Empfindungen des Danks und der Freude, mit welchen ich die gute Gemeinde hieselbst belebt finde, durch einen theilnehmenden Glückwunsch, und durch ein andächtiges Gebet zu näh- ren und zu verstärken suche.

Empfanget also, Geliebte, meinen auf- richtigen Glückwunsch zu dem frohen Anlasse eures heutigen Festes. Glückliche

preise ich euch, nicht bloß, daß ihr durch die huldvolle Bewilligung unsers Durchlauchtigsten Herzogs, als Beschützers und Erhalters dieser Kirche, dies Gebäude so weit vollendet, und seiner Bestimmung so angemessen, so einfach edel, und so freundlich einladend eingerichtet sehet; auch nicht bloß, daß ihr von dem heutigen Tage an der Unbequemlichkeit, eure öffentlichen Andachten an einem benachbarten Orte anstellen zu müssen, überhoben seyd, und euch nach einigen Jahren jezt wieder in einem eigentlichen Bethause eures Wohnorts versammeln könnt; dies alles ist zwar sehr schätzenswerth, und mit Recht rühmet ihr auch für diese eurer Gesammtheit erwiesene Wolthat die Güte Gottes; aber doch nicht deswegen allein, sondern glücklich preise ich euch vornehmlich, daß ihr unter einer Landesregierung lebt, welche ihren Unterthanen die öffentlichen Anstalten und Mittel, vernünftige und christ-

liche Gottesverehrung zu befördern, sichern und bewahren, und welche diese Angelegenheit selbst mit Weisheit und Milde unterstützt. Diese meine Glückwünschung geht daher nicht allein die hiesige Ortsgemeinde an, sondern auch uns alle, die wir uns derselben Vortheile in dieser Hinsicht zu erfreuen haben.

Erstlich schon dies ist eine schätzbare Wohlthat, daß wir unter dem Schutze unserer Gesetze und Obrigkeiten, ungekränkt und ungestört nach unserer Gewissensfreiheit leben und diejenige Gottesverehrung, welche wir im Herzen für die richtige halten, auch öffentlich bekennen und in Gemeinschaft üben können. Wir mögen vielleicht in dem ruhigen und steten Genuße dieses Vorzugs den Werth desselben eben so wenig zu Herzen nehmen, als wir es für ein besonderes Glück achten, das helle Tageslicht zu erblicken und in frischer Luft umherzugehen. Aber gleichwie doch der,

welcher eingeschlossen im Kerker, oder an sein Lager geheftet, den Werth dieser Freiheit gewiß lebendig anerkennt, weil er derselben beraubt ist; so haben unfehlbar auch viele einzelne Menschen, ja, große und zahlreiche Gemeinheiten, von jeher selbst unter Christen, das Glück, nach ihren Erkenntnissen und Ueberzeugungen die Gottheit zu verehren, ungleich höher geachtet, als wir, weil sie unter harten Bedrückungen und Verfolgungen dasselbe entbehren mußten.

In einem Lande, dessen Volk zu allen Zeiten sich rühmte, das aufgeklärteste unsers Welttheils zu seyn, waren bis zum Ausbruche jener furchtbaren Umkehrung der Dinge, welche das Land in unsern Tagen erfahren hat, hundert Jahr hindurch, und länger, unsere Evangelischen Glaubensgenossen, zu vielen Tausenden, einer steten Gefahr ihres häuslichen Wohlstandes, ihres Nahrungsgewerbes, ihrer Ehen, ihres Ei-

genthums und Lebens ausgesetzt, durften sich nicht zum Gebet, zum Anhören einer Predigt nach ihrem Sinn, zur Feyer des Abendmals nach ihrer Weise, oder zu andern Erbauungen versammeln, hatten weder gesetzmäßige Lehrer, noch Kirchen oder Schulen, wurden beständig in banger Furcht vor den Drohungen eifriger Priester und vor den Aussprüchen harter Richter gehalten, von ihren Mitbürgern verachtet und angefeindet, von Zeit zu Zeit mit Gewalt zu äußerlichen Religionshandlungen und Bekenntnissen gezwungen, denen sie im Herzen widersprachen. Ja, einst sahen sie sich durch die Grausamkeiten ihres eigenen verblendeten Königs und seiner Diener genöthigt, in großen Schaaren Vaterland, Aecker und Güter zu verlassen, um nur den furchtbarsten Schrecknissen und gewalthätigsten Mißhandlungen zu entgehen, und um in der Fremde eine Zufluchtsstätte für die Bewahrung ihrer Gewissensrechte zu

suchen. — Aber vielleicht weiß und erinnert sich selbst jeder von euch, meine Zuhörer, wie in eben diesem Lande noch neuerlich, gerade zu der Zeit, da es sich der glücklichsten und freyesten Verfassung be- rühmte, dennoch zugleich von den Gewalt- habern des Volks alle öffentliche Gottes- dienste behindert, verboten und eingestellt, die Tempel verschlossen, verödet oder zu anderm Gebrauche verwandt, die Priester ihrer Dienste entlassen und verbannet wurden. —

Doch laßet uns bey diesen und ähn- lichen Ereignissen weiter nicht verweilen, und für jetzt aus denselben bloß die Erin- nerung nehmen, wie es doch ein so häu- fig unerkanntes, allerdings aber des höch- sten Dankes würdiges Gut sey, daß uns die Vorsehung in eine für unsere Glau- bensfreyheit so vortheilhafte Lage versetzt hat, in welcher wir uns bey unsern An- dachten, bey allen gesellschaftlichen Uebun-

gen und Feyerlichkeiten des Christenthums unter der Obhut des Regenten und seiner Beamten so ruhig und wol befinden, und vor allen gewaltigen und muthwilligen Verletzungen und Störungen dieser Freyheit so gesichert sind. Nicht bloß duldet die Regierung, unter welcher wir leben, unsern Glauben, und unsern Verein zur Gottesfurcht, wie man etwan ein Uebel duldet, das nicht zu ändern ist; sondern sie billiget ihn, als etwas gerechtes und gutes, und sie beschützt ihn.

Aber zweitens, sie fördert auch, unterstützt und hebt den Bestand und die Aufnahme unsers öffentlichen Religionswesens. Erkennet es doch, wie viel das auf sich habe. Denket nicht, daß sie diese Sorgfalt etwa nur beweise, um stille und gehorsame Unterthanen zu haben. Gewiß, ihr würdet schon zufrieden seyn, wenn sie euch Gerechtigkeit widerfahren ließe, wenn sie euch nicht mit Lasten und Abgaben be-

drückte, euch wider Gewalt und List, wider Erpressungen und Betrug schützte, jedem seine Rechte und Güter sicherte, und jedem übrigens nach seinen Meinungen und Erkenntnissen Gott zu verehren, oder Gott zu vergessen erlaubte. Allein, wenn alle übrige gesellschaftliche Anstalten unter euch bloß auf eure bürgerliche Wohlfahrt, und hiedurch auf das Beste des gemeinen Wesens, gerichtet sind, zum Beispiel, die Ansetzung eurer Obrigkeiten und Richter, die Abwendung von Feuersgefahren, die Abhülfen unglücklicher Brandschäden, die Verfügungen für Gesundheit der Menschen und des Viehs, für Versorgung der Armen, für Sicherheit der Straßen, u. s. w. so ist im Gegentheil bey allen den Anstalten, welche sich auf eure Religion, auf eure Unterweisung im Christenthum, auf eure öffentlichen und gemeinschaftlichen Erbauungen beziehen, weit mehr darauf geachtet, daß ihr überhaupt Men-

sehen, als daß ihr Bürger, mehr darauf
daß ihr Mitglieder der vernünftigen Welt,
als daß ihr Bewohner eines Landes, mehr
darauf, daß ihr Unterthanen Gottes, als
daß ihr Unterthanen eines Fürsten seyd,
der, in dieser höhern Hinsicht, als Mensch
betrachtet, eures gleichen ist.

Erkennet, wie viel mehr, als ihr, in
Hinsicht eurer bürgerlichen Verhältnisse,
mit strengem Rechte fordern könntet, hie-
durch an euch gethan und welche Ehre
euch erwiesen werde, daß die Regierung
des Landes mit so vielfachen, weitläufigen
und kostbaren Verwendungen für die Fort-
dauer und die Verbesserung alles dessen
sorgt, was eure sittliche Bildung, was
eure Erziehung zur Menschlichkeit, zur Got-
tesfurcht und zum freiwilligen Rechtthun,
was das wahrhaftige zeitliche und ewige
Wol eures vernünftigen und unsterblichen
Geistes zum Ziel hat. Die Vorbereitung
und Unterweisung derjenigen Männer, die

unter euch als Lehrer und Prediger angestellt werden, der dazu angelegte Vorrath von mancherfaltigen Mitteln in höhern und niedern Schulen, die gemeinsame Aufsicht über diesen Stand, über gute Ordnung, und zweckmäßige Verwaltung aller seiner Geschäfte, wie ist doch dies allein schon eine so bedeutende und heilsame Einrichtung! Nehmet hiezu die Sorge für gute Auferziehung eurer eigenen Kinder, welche die Regierung gleichsam mit euch theilet. —

In dem allen behandelt sie euch als Menschen, als freye Menschen, die nicht mit Zwang und mit Strenge, zu dem was ihre Schuldigkeit ist, getrieben werden, sondern aus eigenen Einsichten von ihrer Bestimmung und Würde, aus eigenen Ueberlegungen ihres Verhältnisses gegen Gott und ihre Mitmenschen, sich entschließen sollen, gut gesinnt zu seyn und rechtschaffen zu handeln, um eben hiedurch

auch einer wahrhaften, gründlichen und dauerhaften Glückseligkeit fähig zu seyn. Es ist der Friede des Gewissens, es ist die Heiterkeit des Gemüths, es ist die unter den Mühseligkeiten des Lebens ausdauernde Geduld, und die frohe Hoffnung eines künftigen seligen Lebens, welche man unter euch vermehren will, wenn in euren Gemeinden Lehrer für Erwachsene und für Kinder bestellt, wenn euch zweckmäßige Gesangbücher und andere Schriften zur Lehre und Erbauung in die Hände gegeben, wenn an Sonntagen und Festtagen eure Zusammenkünfte zum Beten und Lernen gefordert, wenn Taufe und Abendmal, wenn überhaupt sonst Andachten und Religionshandlungen in gemeinsamen oder besondern Vorfällen für euch angestellt, wenn euch Kirchen und Schulen erbauet werden.

Und wie die Regierung in dem allen euch als vernünftige und freye Menschen werthschätzt und behandelt, so will sie zu-

gleich, daß ihr euch dabey der wahrhaften Gleichheit bewußt bleibet, die euch alle untereinander, und die euch mit der gesammten Menschheit vereinigt. Jede Zusammenkunft in einem für alle offenstehenden Bethause, jedes gemeinschaftliche Gebet zu dem Vater aller Menschen ist ein Bekenntniß und eine lebendige Darstellung dieser Gleichheit. Junge und Alte, Haus-herren und Gesinde, Begüterte und Arme, Städter und Landleute, Obrigkeit und Bürger, Fürst und Volk, erscheinen allein in der Kirche, und im Grabe, wie vor den Augen und in dem Gerichte Gottes, als völlig gleiche Menschen. Hier wird es bey Seite gesetzt und unbeachtet gelassen, was alles sie von einander unterscheiden, sondern und trennen mag; hier giebt nur das dem einen vor dem andern Vorzüge, was alle sich zu eigen machen können.

Daß auch du demnach, werthe Gemeinde dieses Orts, an dem neuerbauten

Bethause zugleich eine sehr andringende und bleibende Erinnerung an die Herz und Muth erhebende Würde, Freyheit und Gleichheit aller Menschen hast, das ist es, worüber wir uns mit dir an dem heutigen Tage theilnehmend freuen. Möge dann diese Erinnerung dich auch bewegen, dahin zu sehn, daß die Ehre dieses Hauses erkannt und bewahrt, daß es von deinen Kindern und spätem Nachkommen hochgeschätzt, daß es daher auch selbst in seiner äussern, reinen und anständigen Gestalt erhalten werde. Vielmehr aber noch sey euch der Zweck, zu welchem es da ist, wichtig und heilig; ich meine, daß ihr die gemeinschaftlichen Erbauungen fleißig besuchet, ihnen still, aufmerksam und ehrerbietig bewohnet, und sie treulich und gewissenhaft benuset, damit sie sich in eurem ganzen Sinn und Verhalten fruchtbar erweisen. Damit aber dieser Zweck um so gewisser, auch auf die Dauer und im hö-

hern Maas erreicht werde, so laßt euch besonders auch eure Schule, ich meyne nicht das Haus, sondern die Gelegenheiten, die Hülfsmittel und Werkzeuge des Unterrichts und der Erziehung eurer Jugend anempfohlen seyn. Gänzlich verarmte und hülflose Einwohner hat, wie ich mit Freude von eurem Herrn Prediger vernehme, euer Dorf beynahe gar nicht; aber alle eure Kinder sind arme und hülfbedürftige Geschöpfe in einem noch traurigern Sinne, und dem Geiste nach, wenn ihr sie verwahrloset, sie nicht unausgesetzt zur Schule haltet, und nicht dazu die Hand bietet und mitwirkt, daß von Zeit zu Zeit ihre Unterweisung vervollkommenet werde. —

Jetzt vereinigt euch mit mir, und mit den würdigen Männern mir zur Seite, dem Vorgesetzten der Kirchen und Schulen in diesem Theile des Landes und dem Prediger eurer Gemeinde, wie auch mit

unsern hier sich liebevoll uns zugesellen-
den Amtsgenossen und Freunden *), ver-
einiget euch mit uns zu einem andächtigen
Gebete.

Vater der Menschen! Wir prei-
sen deine Güte gegen uns, daß du
den vernünftigen und beglücken-
den Unterricht von dir, welchen du
in der Lehre deines Sohnes, Je-
sus, der Welt geschenkt hast, unter
uns erhältst und fortpflanzt, daß
du die Anstalten und Hülfsmittel
dazu von Zeit zu Zeit vermehrest
und besserst, und so von Geschlecht
zu Geschlecht deine Kinder zu ei-

*) Herr Superint. Lüttich aus Sarberg, und Herr
Pastor Göze zu Röpke; Herr D. Lichtenstein
aus Helmstädt und Herr Pastor Spies aus Jerx-
heim. Diese knieeten während des Gebets gegen
dem Altar zu.

ner hellern und wirksamern Erkenntniß und Verehrung von dir und deinem Willen führest. Heute vorzüglich bringet die Christengemeinde dieses Orts dir ihren demüthigen Dank, daß du dies Haus der Anbetung glücklich vollenden helfen und ihr die Gnade erwiesen hast, dasselbe jetzt zu beziehen und künftig zu seiner Absicht anzuwenden. Bewahre dasselbe vor den Zerstörungen des Gewitters und des Feuers; nimm es in deine gnädige Aufsicht. Laß es ein Haus des reichsten geistlichen Segens werden, und bis auf die spätesten Zeiten eine Schule wahrer Lebensweisheit, rechtschaffener Tugend, und gründlicher Zufriedenheit bleiben. Wie dein Sohn, Jesus Christus, uns gelehrt hat, daß du allein im Geist und in der Wahrheit von uns verehrt seyn willst, so müssen auch nun alle Belehrungen, alle Uebungen und Handlungen in dieser Kirche darauf ge-

richtet seyn, daß der wahre Sinn einer solchen dir wolgefälligen und uns wolthuenden Anbetung immer deutlicher verstanden, ihr Werth heller anerkannt, ihre Kraft stärker empfunden, und in den Gesinnungen und Sitten aller, die dazu hier zusammen kommen, stets wirksam und offenbar werden möge. Unterstütze, ermuntere und belohne die getreuen Bemühungen des gegenwärtigen Lehrers und Seelsorgers bey dieser Gemeinde, daß er die Früchte derselben in dem fortschreitenden Wachstume wahrer Frömmigkeit aller derer erblicke, welche du seiner Unterweisung und Leitung anvertrauet hast. Aber so mögen auch diese alle die Wohlthat anerkennen, welche du ihnen erweisest, indem du ihnen so manche schätzbare Hülfe und Erleichterung gewährest, ihre Erkenntnisse in der wichtigsten Angelegenheit aufzuhellen, und sich zu guten, zu

friedenen und glücklichen Menschen zu bilden.

Endlich erheben wir zu deiner Gnade für unsern innigst verehrten und geliebten Herzog unsere herzlichsten Wünsche zum erstenmal in dem Hause, das er hier selbst erbauet, und in welchem er auch hier ein Denkmal der menschenfreundlichen und weisen Sorgfalt für das Gute und für die sittliche Wohlfahrt seines Volks errichtet hat. O daß er das Wolgelingen seiner großen landesväterlichen Entwürfe, daß er die segensvollen Wirkungen so vieler herrlicher Anstalten, als wir ihm dankbar nachrühmen müssen, daß er die Erfüllung des edelsten und heiligsten Wunsches seines Herzens, ein aufgeklärtes, gesittetes und glückliches Volk zu haben, im reichsten Maße sehe! Erhalte ihm Kraft und Muth, in der friedlichen Zeit, die du ihm und uns geschenkt hast, nun um so mehr diesen Wunsch

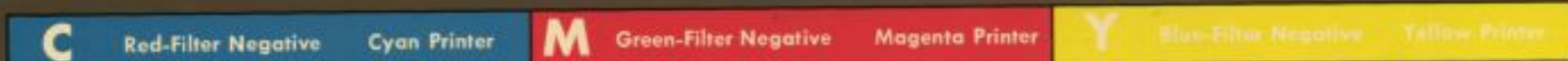
und Vorsatz zu verfolgen. Beglücke unser ganzes Fürstenhaus; segne dies gute Land. — Laß bessere Menschen werden, so werden bessere Zeiten. — Segne uns Gott, unser Gott, und alle Welt fürchte dich. Amen.

V. U.

Der Herr, unser Gott, nehme dies Haus in seine mächtige Obhut und beschütze es gnädig; der Herr, unser Gott, segne und heilige alles Lehren, Ermahnen und Trösten, alles Denken, Aufmerken und Lernen in diesem Hause; der Herr, unser Gott, segne und lasse wolgerathen und wolgelingen alles, was uns zum wahren Seelenfrieden gereichen kann, für Zeit und Ewigkeit. Amen.



KODAK GRAY SCALE



black

3-color

white

cyan

violet

magenta

primary red

yellow

green



KODAK COLOR CONTROL PATCHES



These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.